

Die Bildnisstatue des Demosthenes als öffentliche Ehrung eines Bürgers in Athen*

Ralf von den Hoff

Mit dem Terminus ‚Ehrenstatue‘ bezeichnen wir eine auf offiziellen Beschluss der Gemeinschaft der Bürger oder ihrer Gremien im öffentlichen Raum einer griechischen Polis errichtete Bildnisstatue, die der als allgemeingültig präsentierten Anerkennung der Leistungen und Verdienste des Dargestellten diene.¹ Zusammen mit der Verleihung eines Kranzes, der Speisung auf Staatskosten (*sitesis*) und dem herausgehobenen Sitz im Theater (*probhedria*) stellte ihre Errichtung die höchste Ehrung dar, die man in einer Polis erhalten konnte.² Der dazu bevorzugte Ort war die Agora, das Zentrum des politischen Raumes der Polis, aber auch Ehrenstatuen in Heiligtümern sind uns bekannt.³ Ehrenstatuen waren also politischen Entscheidungsprozessen folgende Monumente. Mit ihnen präsentierte die Polis Bilder vorbildlicher Bürger und damit Bürgerrollen im öffentlichen Raum.

In Athen standen am Beginn der Geschichte der Ehrenstatue die Statuen der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton (Aristot. rhet. 1, 9, 38; 1368a).⁴

* Mein Dank gilt den Teilnehmern des Kolloquiums für ihre Diskussionsbeiträge, außerdem Matthias Haake, John Ma und Christian Mann für hilfreiche Ergänzungen und Hinweise. Elsbeth Raming fertigte in bewährter Weise die Zeichnung Abb. 1 an, auch dafür sage ich Dank. Mette Moltesen (Ny Carlsberg Glyptotek Kopenhagen) und Ingeborg Kader (Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke, München) trugen dankenswerterweise Abbildungsvorlagen bei. Einzelne der hier ausgeführten Überlegungen waren schon Inhalt früherer Aufsätze; der hier Vorliegende erweitert besonders die im Beitrag „Eine neue Replik des Plutos aus der Statuengruppe der Eirene des Kephisodot“, in: H. v. Steuben (Hrsg.), *Mouseion. Beiträge zur antiken Plastik. Festschrift zu Ehren von P. C. Bol, Möhnesee 2007*, 307–319, angestellten Überlegungen zur Aufstellung von Statuen auf der Athener Agora.

1 Welsh 1904/5; Gauer 1968, 119f.; 175f.; Voutiras 1980, 28f.; Scheibler 1989, 13–16; Krumeich 1997, 20; 54–59; 205–206; 207–212; Himmelmann 2001a, 10 Anm. 4, 51–53 mit Anm. 79; Krumeich 2002, 221–223; Dillon 2006, 101–106; Krumeich 2007, 381–384; Oliver 2007, 183–190. Der offizielle, kollektive Entscheidungsträger unterscheidet die Ehrenstatue von der auf private Initiative errichteten Votivstatue, die gleichwohl ideell ebenfalls einen ehrenden Charakter haben konnte.

2 Henry 2003; Gauthier 1985; Kralli 2000; Oliver 2007.

3 So die der Tragiker (u. Anm. 13), des Menander (u. Anm. 59) und des Philippides (u. Anm. 27) im Dionysostheater oder die des Olympiodor (u. Anm. 27) auf der Akropolis von Athen, vgl. die Liste bei Oliver 2007, 184–187. – Zur Aufstellung von Ehrendekreten in Athen: Liddel 2003.

4 Wycherley 1957, 93–98; Brunnsäker 1971; Thompson-Wycherley 1972, 155–160; Hölscher 1973, 85–88; Fehr 1984; Thompson 1990, 89f.; Krumeich 1995, 300–304; Krumeich 1997, 57–59; Stewart 1997, 70–75; Krumeich 2002, 221f.; 237–240 Nr. 132; Bumke 2004, 131–145; Oenbrink 2004, 375–377; Krumeich 2007, 384–385; zum Aufstellungsort, der in der Regel auf Plänen und in Modellen der Agora nicht verzeichnet ist, vgl. bes. Ajootian 1998 mit Abb. 1; 5.

Sie erhielten kurz nach 510 eine Statuengruppe mitten auf der bis dahin von Bildnisstatuen freien Agora. Nach dem Raub durch die Perser ersetzte man die Bildnisse 477/6 durch neue Statuen am selben Ort (Abb. 1), deren römische Kopien wir kennen. Der hohe Anspruch, der damit verbunden war, äußert sich darin, dass die Tyrannenmörderstatuen zu Signets der Polis Athen und ihrer Demokratie wurden.⁵ Fast 100 Jahre lang blieben sie die einzigen hier mit solchen Ehrenstatuen bedachten Bürger (Demosth. or. 20, 70). Das Areal um ihre Statuen wurde von anderen Ehrungen freigehalten.⁶ Neben dem Denkmal im politischen Zentrum der Polis zeigt sich die hohe Anerkennung der beiden Protagonisten auch in anderen Aktionsräumen von Bürgern: Man gedachte ihrer in Liedern beim Symposion einzelner Bürgergruppen,⁷ und man opferte ihnen als Polisgemeinschaft an ihrem Grab im Kerameikos (Aristot. Ath. pol. 58, 1). Harmodios und Aristogeiton wurden in einer Phase der Etablierung der Demokratie zu über-bürgerlichen, sakrosankten Gründerheroen dieser Demokratie stilisiert. Visuell machten die Athener diesen Status durch den Standort und durch die Ikonographie der Figuren deutlich. Ihre unrealistische Nacktheit zeigte die athletische, physische Schulung der Männer als vorbildhaft. Die Darstellung bei der Ausübung des gemeinsamen Tyrannenmordes markierte die hohe Wertschätzung kollektiven Verhaltens und zwar in der Gemeinschaft von Alt und Jung. In der Darstellung ohne ihr Opfer, den Tyrannen Hipparchos, frontal auf den Betrachter ausgerichtet lag die Warnung, dass jeder unter Harmodios (und damit der Polis') Damokles-Schwert stand und sich hüten sollte, nach der Tyrannis zu streben. Wenn später bei Aristophanes (Lysistrate 631–632) ein Bürger die Pose des Harmodios annimmt, so wurde dies als explizit demokratischer Habitus verstanden.⁸ Der adhortative Charakter der Bildnisse liegt somit auf der Hand. Insofern zeigen schon die ersten Ehrenstatuen in Athen: Ihr Aufstellungsort im Zentrum der Agora machte die ganze politische Gemeinschaft zu ihren Adressaten. Die gewählten ikonographischen Formeln reflektierten Normen und Werte beispielhafter Bürgerrollen, die gerade durch die visuelle Präsenz im politischen Raum definiert und adhortativ bekräftigt wurden. Nähe zu ihnen bedeutete sehr konkret Nähe zu den von ihnen verkörperten Werten.

Erst im frühen 4. Jh. wurden die ersten anderen Ehrenstatuen auf der Athener Agora errichtet (Abb. 1).⁹ Der Stragege Konon und der zyprische König Euago-

5 So erscheinen sie am Ende des 5. Jhs. als Schildzeichen der Athena auf panathenäischen Preisamphoren: Brunnsäker 1971, 104f.; Oenbrink 2004, 391–393; vgl. Bentz 1998, 41–52, sowie auf Münzen von Kyzikos, im Späthellenismus auch Athens: Brunnsäker 1971, 99–101. – Im Kenotaph des Dexileos fand sich ihre Darstellung auf einer Choenkanne als Zeichen demokratischer Gesinnung: Vermeule 1970; Brunnsäker 1971, 105f.; Ober 2003; Oenbrink 2004, 389–390. – Zur Rezeption der Statuen s. a. Neer 2002, 168–181; Oenbrink 2004.

6 Wycherley 1957, 97 Nr. 278–279.

7 Taylor 1991, 22–35; Neer 2002, 18f.; 171; Oenbrink 2004, 382f.

8 Ober 2003, 220f.

9 Krumeich 1997, 207–212; Krumeich 2002, 222f., überdies: Richter 1965, 107 (Konon); 159 (Iphikrates, Chabrias); 159f. (Timotheos); Knell 2000, 70–73 (Konon); Dillon 2006, 107–108; Krumeich 2007, 385–386; Oliver 2007, 184 Nr. S 3, S 4, S 6.

ras waren im Jahre 393 die ersten so Geehrten. Es folgten Iphikrates 390 v. Chr., Chabrias kurz nach 376 und Timotheos, der Sohn des Konon, kurz nach 375. Seine Statue wurde neben der seines Vaters aufgestellt. Bei den nun Geehrten handelte sich um für Athen erfolgreiche Feldherren und Verbündete, zu einer Zeit, in der Athens Rolle als militärische Großmacht nach dem Peloponnesischen Krieg bereits zu einem Ende gekommen war, aber neu belebt wurde. Wir wissen nicht genau, wie ihre Statuen aussahen, für Chabrias ist aber Bewaffnung bezeugt, was dafür spricht, dass er zumindest mit einem Helm auf dem Kopf erschien.¹⁰ So zeigen es auch heute unbenannte, aber in römischen Kopien überlieferte Bildnisse des 4. Jhs., die auf ähnliche Statuen zurückgehen müssen.¹¹ Die Statuen der Militärs standen im Nordwesten der Agora programmatisch bei der Stoa des Zeus Eleutherios, des Befreiers (Paus. 1, 3, 1; Abb. 1). Ohne dass wir den genauen Standort bestimmen können, ist doch klar, dass ihre Taten damit visuell als Akte im Sinne der Athenischen Freiheit inszeniert und damit auch als solche verstanden wurden. Im Falle des Konon und Timotheos war durch die Nähe zueinander auch der Tatsache Rechnung getragen, dass es sich um Vater und Sohn handelte, dass die Freiheit Athens, wenn man so will, Angelegenheit ihres ganzen Oikos war, ein Hinweis, den die Polis im 5. Jh. tunlichst vermied.¹² Wie schon bei den Tyrannenmördern ist erkennbar: Ikonographie der Statuen, hervorgehobene Leistungen der Geehrten und Standort folgten aktuellen politischen Bedürfnissen und waren wesentlich für die Konnotationen, die man mit den Statuen verband. Die normativen Modelle aber hatten sich gewandelt: Die vorbildlichen Bürger, die den Athenern in den Tyrannenmörderstatuen gegenüberstanden, waren andere als die, die die Strategen des 4. Jhs. verkörperten, wenn auch bei beiden die Vorstellung der aktiven Befreiung der Polis entscheidend war. Lykurg (Leocr. 51) bemerkt für das Athen kurz nach der Mitte des 4. Jhs., hier ständen keine Athleten, sondern Strategen und die Tyrannenmörder auf der Agora, was ein aussagekräftiges Bild der tragenden Werte der Athener vermittelte. Andernorts in Athen indes erschienen vorbildliche Bürger auch in anderen Rollen, so Sophokles, dem im fortgeschrittenen 4. Jh. zusammen mit Euripides und Aischylos eine Ehrenstatue zugesprochen wurde, die im Dionysostheater zur Aufstellung kam:¹³ nicht als Tragiker, sondern ganz wie für eine Statue des Solon auf Salamis (Aischin. Tim. 25) bezeugt, in den Bürgermantel gehüllt, als Bürger und Redner vor dem *demos*. Doch damit ist das Spektrum der Möglichkeiten des 4. Jhs. weitgehend erschöpft. Die Zahl der vorbildlichen Bürgerbilder in athenischen Ehrenstatuen war vergleichsweise gering.

10 Anderson 1963; Buckler 1972; Krumeich 1997, 209 mit Anm. 17 Abb. 113; Dillon 2006, 107 Abb. 143.

11 Zu diesen sog. Strategenköpfen: Pandermalis 1969; Krumeich 1997, 15f.; 199f.; Schefold 1997, 120f.; Himmelman 2001b; Weber 2002; Vorster 2004, 384–387.

12 Hölscher 1975/1988.

13 Richter 1965, 128–130; Richter 1984, 206–209, Zanker 1995, 49–55; Schefold 1997, 180–183; Krumeich 2002, 542–543 Nr. 408; Vorster 2004, 415f.; Dillon 2006, 102; 104f. – Zur Verhüllung der Hand ins Gewand s. auch den Beitrag von C. Mann in diesem Band.

Oft kennen wir weder das Aussehen solcher Ehrenstatuen, noch ihre Standorte, oder die Volksbeschlüsse, die zu den Ehrungen führten. Sie alle würden ein differenzierteres Bild davon zulassen, in welcher Weise und wann statuarische Ehrungen in Athen Normen im politischen Raum definierten und festschrieben. Nur in einem Falle liegen uns fast alle Informationen vor: Im Falle der Ehrenstatue des Demosthenes, die zugleich den Übergang von der Polis klassischer Zeit zu der des Hellenismus markiert (Abb. 2–8).¹⁴ Erste Grundinformationen finden sich in den unter dem Namen des Plutarch laufenden Biographien der zehn Rhetoren im Schriftencorpus der sog. *Moralia* (847 D). Dort wird berichtet, dass die Athener im Jahr des Archon Gorgias (280/79 v. Chr.), d. h. 42 Jahre nach dem Tod des Demosthenes (322 v. Chr.), diesem auf Antrag seines Neffen Demochares eine Bronzestatue errichteten.¹⁵ Schon wenig früher war der Autor auf die Statue zu sprechen gekommen (847 A). Ihr sei ein Epigramm beigeschrieben worden, das Demosthenes 322 kurz vor seinem Tod auf der Flucht vor den Makedonen in Kalaureia verfasst habe, wie Demetrios von Magnesia, ein Kompilator des mittleren 1. Jhs. v. Chr. (Cic. Att. 8, 11, 7) berichte:¹⁶

Εἴπερ ἴσῃν ῥώμην γνώμη, Δημόσθενης, ἔσχες,
οὔποτ' ἄν Ἑλλήνων ἦρξεν ἸΑρης Μακεδών.

Hättest Du Kraft gleich Deiner Einsicht besessen, Demosthenes,
nie hätte die Griechen der makedonische Ares beherrscht.

Andere behaupteten, so wird in den *Moralia* gesagt, das Epigramm stamme nicht von Demosthenes. Plutarch bestätigt, dass es hier unterschiedliche Traditionen gab. In der Demosthenesvita seiner Parallelbiographien heißt es (30,5–31,1), dass die Athener den Rhetor mit einer Statue ehrten. Auch hier ist das Epigramm überliefert, ausdrücklich aber hervorgehoben, dass es keinesfalls auf Demosthenes selbst zurückgehe (31, 1). Unzweifelhaft hält gleichwohl auch Plutarch das Epigramm für der Statue bei ihrer Errichtung beigegeben, ein Befund, den jüngere Autoren gleichfalls bezeugen¹⁷. Der Wortlaut des Epigramms ist überdies in einem hoch-

14 Die Quellen übersichtlich bei Wycherley 1957, 210–211; Richter 1965, 216; Hebert 1989, 8–13.

15 Auf die weiteren Ehrungen der *megistai timai* (*sitesis*, *probhedria*), gehe ich hier nicht ein, vgl. Gauthier 1985, 77–128; Kralli 1999–2000; Oliver 2007, 183–190. – M. Haake weist mich darauf hin, dass G. Byrne (Four Athenian Archons of the Third Century B. C., *MeditArch* 19/20, 2006/07, 169–179) jetzt den Archontennamen Gorgias als Verschreibung von Ourias ansieht, was ein Ehrungsdatum schon 281/0 nach sich zöge.

16 E. Schwarz, Demetrios Nr. 80, in: RE 4 (Stuttgart 1901) 2814–2817; F. Montanari, Demetrios Nr. 37, in: DNP 3 (Stuttgart 1997) 439f.; zu Demetrios von Magnesia s. a. Mejer 1981.

17 Zosimos, die Suda und die anonyme Demosthenesvita (Hebert 1989, 9–10 Q9–11) bezeugen das Epigramm an der Statue, Photios (Hebert 1989, 10f. Q 13) bestätigt die Überlieferung bei Ps.-Plut., Suda erwähnt – neben der *sitesis* – zusätzlich *ateleia* für die Nachfahren des Demosthenes, Zosimos nennt als Gründe für die Ehrung *arete* und *eunoia* des Demosthenes, letztere findet sich auch im Antrag des Demochares genannt, s. u.

kaiserzeitlichen Papyrus überliefert (POxy 15 fr. 3 Z. 29–39). Es erscheint dort in einer Kurzvita des Demosthenes nach der Schilderung seines Todes, aber völlig unabhängig von diesem.¹⁸ Die Statuenehrung habe nach dem „Wiedergewinn der Freiheit“ Athens stattgefunden, so wird gesagt.

Besitzen wir mit der Datierung der Ehrenstatue und dem Epigramm als Teil des Ehrenmonuments zuverlässige Informationen, so versorgt uns Ps.-Plutarch mit noch weiteren Daten: Er liefert als Anhang zu seinen Rhetoren-Viten den Antragstext des Demochares, der damals eine Mehrheit in der Volksversammlung fand und zur Ehrung des Demosthenes führte (mor. 850 F–851 C). Auch diese Überlieferung ist nach Formular und Wortlaut zuverlässig.¹⁹ Genannt wird zudem ein gewisser Polyuktos als Künstler der Bronzestatue und die Agora als ihr Standort (847 A).²⁰ Plutarch nennt die Statue ebenfalls als Monument auf der Agora (Demosthenes 31, 1). Pausanias sah sie dort noch im 2. Jh. n. Chr. (1, 8, 2–4). Schließlich sind uns mit um die 50 Exemplaren außerordentlich viele römische Marmorkopien dieser Bronzestatue bzw. ihres zugehörigen Bildniskopfes erhalten, die ein zuverlässiges Bild der Figur vermitteln (Abb. 2–8). Plutarchs Anekdote von einem Soldaten, der Geld in den vor dem Körper gefalteten Hände der Statue deponierte und es dort nach längerer Zeit unversehrt fand (Demosthenes 31, 1), galt dem antiken Autor als Zeichen der Unbestechlichkeit des Redners. Uns bestätigt sie die charakteristische Handhaltung der Figur.

Die Zeugnisse beleuchten den Ehrungsprozess für Demosthenes vom Antrag auf seine Ehrung bis zur Ausführung und zur Statue. Sie zeigen uns die Räume, in denen dieser Prozess vonstatten ging: vor der Volksversammlung und auf der Agora. Und schließlich bezeugen sie unterschiedliche Medien der Repräsentation des Geehrten innerhalb der Polis: Antragstext, Statue, Beischrift. Wie griffen diese Medien im öffentlichen Raum Athens ineinander? Welche vorbildliche(n) Bürgerrolle(n) wurde(n) hierbei reflektiert?

Das erste auffällige Phänomen der Statuenehrung des Demosthenes ist die Tatsache, dass sie erst 42 Jahre nach seinem Tod beschlossen wurde, anders als bei den Militärs des frühen 4. Jhs., die – wie meistens üblich – zu Lebzeiten Ehren empfangen, und weit länger nach dem Tod als bei der ersten Ehrung der Tyrannenmörder. Es gab zur Zeit der Errichtung der Statue kaum Personen, die De-

18 POxy 15 Nr. 1800 fr. 3 Z. 34–35 ist von einer Stele die Rede, auf der das Epigramm stand. Entweder handelt es sich dabei um die Basis der Statue oder um eine neben ihr stehende Stele, wie es bei Ehrenstatuen nicht unüblich ist (oft mit dem Ehrendekrettext), vgl. Shear 1978, Z. 105–107 (Kallias von Sphettos); IG II² 682 Z. 87–89 (Phaidros von Sphettos); IG XI 4, 1056 Z. 28–29 (Pharnakes).

19 Ladek 1891; Gauthier 1985, 83 Anm. 20, vgl. Haake 2004; Haake 2006 (auch zum Problem der Authentizität literarischer Überlieferungen von Dekreten).

20 Wycherley 1957, 210f.; POxy 15 Nr. 1800 fr. 3 Z. 38–39 nennt den Kerameikos als Standort, was, wie bei Pausanias, auch die Agora meinen kann, vgl. Stroszeck 2003; Ruggeri 2005. – Zum Standort s. u. – Zu Polyuktos vgl. Andrae 2004, 272; zu Zweifeln an der Namensnennung Polyuktos (Verwechslung?, Schreibfehler?) besteht trotz der Bedenken von Studniczka 1926 und Crome 1942 (vgl. Arias 1960) kein überzeugender Anlass, s. a. Lippold 1950, 302–303.

mosthenes persönlich kannten: Er war eine Figur der fernen Vergangenheit. Diese Art der retrospektiven Statuenehrung war während des 4. Jhs. häufiger geworden. Bildnisse des Miltiades (gegen 350/40, vielleicht im Prytaneion), der Tragiker Aischylos, Sophokles und Euripides (336/0 im Dionysostheater), des Sokrates (gegen 320/15 im Pompeion) und des Lykurg (307/6 auf der Agora) sind Indizien dafür.²¹ Philipp Gauthier hat festgestellt, dass die Tendenz, die höchsten Ehrungen eher spät zu Lebzeiten oder nach dem Tod auszusprechen, für das Athen des späten 4. und frühen 3. Jhs. typisch war.²² Das bedeutet natürlich auch, dass man stärker zurück als in die Gegenwart schaute. Bemerkenswert ist für die Perspektive der Polis als ganzer weiterhin, dass eine Person geehrt wurde, die Athen 323 in damaliger Vorstellung unehrenhaft verlassen hatte: Demosthenes war verurteilt worden und geflohen. Zwar kehrte er noch im selben Jahr ehrenvoll nach Athen zurück, musste aber schon 322 unter Druck des Antipatros ein Todesurteil der Athener über sich ergehen lassen. Die Flucht – auch vor den Makedonen – misslang auf Kalauria. Fern der Heimat beging er Selbstmord.²³ Als Parallele für eine solche Ehrung kommt allenfalls die Statue des Sokrates im Pompeion in Frage, die um die 80 Jahre nach dem Todesurteil über den Philosophen, kaum eine Generation vor der des Demosthenes errichtet wurde. Diogenes Laertius (2, 43) nennt Reue der Athener als einen Grund. Ob tatsächlich eine Rehabilitation des Sokrates damit verbunden war, ist fraglich. Eher wird man eine neue Hochschätzung der Philosophen und des Sokrates als ihres ‚Urvaters‘ in Athen dafür verantwortlich machen, besonders kurz nach 317 unter Demetrios von Phaleron.²⁴ Ein Grund für die außerordentliche postume Ehrung des Demosthenes muss mithin gleichfalls in der konkreten historischen Situation gelegen haben, in der dies geschah, und in der spezifischen Rolle, die man Demosthenes zuschrieb. Über seinen Tod hinaus blieb er der bedeutendste Vertreter der Opposition gegen die Makedonen, die seit 323 Athen mit diversen Unterbrechungen politisch dominierten.²⁵ Eine Ehrung für ihn war nur auf dem Gipfel antimakedonischer Politik möglich. Und tatsächlich war nicht einmal 10 Jahre vor der Ehrung, 287/6, Athen erfolgreich von Demetrios Poliorketes abgefallen. Dementsprechend blühten neue Träume von Unabhängig-

21 Miltiades: Paus. 1, 18, 3; Richter 1984, 166–169; Zanker 1995, 66–68; Hertel 1995. – Aischylos, Sophokles und Euripides: Paus. 1, 21, 1–2; [Plut.] mor. 841 F; Zanker 1995, 49–61; Krumeich 2002, 542–546; Dillon 2006, 104f. – Sokrates: Diog. Laert. 2, 43; Richter 1984, 198–204 (Typ B); Scheibler 1989, 28–51; Zanker 1995, 62–66; Scheibler 1999; Scheibler 2005. – Lykurg: IG II² 457; [Plut.] mor. 851 F–852 E mit IG II² 3776 (Basisfragment); Wycherley 1957, 213–214; Richter 1965, 212–213; Mossé 1979, 158f.; A. N. Oikonomides 1986; Habicht 1995, 76 mit Anm. 2; Prauscello 1999; Tracy 2000, 228f.; s. u. Anm. 40. – Es ist unklar, wann nach 393 die Statue des Solon vor der Stoa Poikile (Paus. 1, 16, 1) auf der Agora errichtet wurde; [Demosth.] or. 26, 23 setzt sie voraus, Lykurg. Leocr. 51 und eventuell auch Aischin. Tim. 25 scheinen sie nicht zu berücksichtigen. – Vgl. Gauthier 1985, 79–92.

22 Gauthier 1985, 82–83; 103–112; s. zu Ehrungen insgesamt: Oliver 2007.

23 Zur Biographie des Demosthenes jetzt: Lehmann 2004, hier bes. 11–17; 209–219.

24 Scheibler 2005, 182–183; vgl. aber Voutiras 1994, 137–146.

25 Zur historischen Situation nach 322: Habicht 1995, 51.

keit.²⁶ Demosthenes in einer solchen Situation zu ehren bedeutete, Stellung zu beziehen gegen die Makedonen und für die Athenische Freiheit, ein Zusammenhang, den noch der Text des kaiserzeitlichen Papyrus herstellt. Und tatsächlich war die Statue Teil einer Bewegung seit 287/6, in Athen Bürger antimakedonischer Gesinnung aufwändig zu ehren. Einer von ihnen war der Dichter Philippides, der 283 die höchsten Ehren und eine Statue im Theater erhielt, ein anderer war der Stratege und ehemalige Archon Olympiodor, dessen Bildnis aus dieser Epoche wir kennen. Es wurde außerordentlich auf der Akropolis errichtet. Ein weiterer Geehrter war jener Demochares, der den Antrag auf Ehrung des Demosthenes stellte. Er war wie Philippides erst 286 aus dem Exil zurückgekehrt, das er als Makedonengegner lange erdulden musste; 271/0 erhielt er die höchsten Ehren und eine Statue auf der Agora.²⁷

Wie verhält sich zu diesen historischen Konstellationen der Antrag auf Ehrung des Demosthenes, den Demochares 280/79 – oder möglicherweise schon 281/0 – vor der Volksversammlung für seinen politisch gleichgesinnten, lange verstorbenen Onkel stellte ([Plut.] mor. 850 F-851 C)?²⁸ Demosthenes Wirken wird darin ausführlich in Form eines sog. Lebenswerkdekrets, aber gleichwohl selektiv gewürdigt. Er wird im ersten Teil des Textes (850 F) zunächst Wohltäter und Ratgeber der Athener genannt (*euergetes kai symbouleus*). Die in einem solchen Antrag auf Ehrung

26 Ferguson 1911, 156–157; Shear 1978; Habicht 1979, 25; Mossé 1979, 180; Habicht 1995, 129–146; Dreyer 1999, 197–281; Worthington 2000, 2f. Ob 280 zudem der Piräus zurückgewonnen wurde, ist umstritten.

27 Philippides: IG II² 657; Davies 1971, 541; Habicht 1995, 131; Bringmann – von Steuben 1995, 21–25 Nr. 6 [E]. – Olympiodor: Paus. 1, 26, 3; 25, 2; Richter 1965, 162; Richter 1984, 169f.; Habicht 1995, 102; 131; Dreyer 1999, 259–273 (mit Datierung der Ehrung kurz nach 280); Krumeich 1997, 200; 211 Anm. 114; Schefold 1997, 198f.; von den Hoff 2003, 177; Krumeich 2007, 394f.; vgl. Schäfer 2000. – Demochares: [Plut.] *Moralia* 848 D–E; 851 D–F; Wycherley 1957, 210; Richter 1965, 224; Mossé 1979, 182; Habicht 1995, 132–135; Bringmann – von Steuben 1995, 26–28 Nr. 7 [L]; vgl. Tracy 2000. – Ebenso vermutlich Hypereides (Richter 1965, 210–211; Richter 1984, 150–151; von den Hoff 1994, 56 Anm. 28), dessen Statuenehrung im selben Papyrus wie die des Demosthenes (POxy 15 Nr. 1800 fr. 8 Z. 30–33) und so wie dessen Statue ‚nach dem Wiedergewinn der Freiheit‘ datiert wird. Das verbindet man häufig mit einem Datum kurz nach 307 (Richter 1965, 210), in Anbetracht der ähnlich lautenden Aussage zur Demosthenesstatue ist es aber eher wie bei diesem auf die Zeit nach 287 beziehbar, ähnlich Robertson 1975, 714 Anm. 22; Pollitt 1986, 63; Richter 1984, 150f. Das bedeutet aber noch nicht, dass eine ganze Gruppe von Makedonengegnern tatsächlich 280 zeitgleich geehrt wurde. Demosthenes und Hypereides starben 322 im Abstand von wenigen Tagen auf der Flucht, Lehmann 2004, 16–17. – Vgl. zu diesen Ehrungen insgesamt: Gauthier 1985, 79–80; Habicht 1995, 143–144; Oliver 2007, 184f. (Liste), sowie besonders die Ehrung für Kallias von Spheetos 270/69 v. Chr. (Shear 1978; Habicht 1995, 102; 132f.; Bringmann – von Steuben 1995, 40–45 Nr. 16 [E]). Phaidros von Spheetos (IG II² 682; Wycherley 1957, 214–215; Richter 1965, 163; Habicht 1995, 158f.; Bringmann – von Steuben 1995, 34–40 Nr. 15 [E]) ist um die Mitte des 3. Jhs. ein Nachfolger. – Im Kerameikos existierten offenbar Staatsmonumente für Gefallene einzelner Befreiungsversuche des frühen 3. Jhs., Paus. 1, 29, 10. Vgl. auch die postume Ehrung der Gefallenen von 322 im Jahre der ‚Befreiung‘ 307: Lehmann 2004, 20.

28 Ladek 1891; vgl. zu den beantragten Ehrungen: Gauthier 1985, 28; 79–88. – Zum möglicherweise früheren Datum s. o. Anm. 15.

eher ungewöhnliche Rolle des Ratgebers findet sich noch zweimal (851 B; C), was die besondere intellektuelle und nicht rein physische und materielle Bedeutung seiner Tätigkeit in den Blick rückt. Er solle zudem gleichwohl geehrt werden, weil er seinen eigenen finanziellen Wohlstand im Dienste der Polis eingesetzt habe, was der Antrag in allen Details darlegt (850 F–851 B). Die Makedonenkönige Philipp II. und Alexander werden dabei zwar genannt, nicht aber als unmittelbare Widersacher des Geehrten. Anschließend wird in einem grundsätzlichen zweiten, kürzeren Teil (851 C) berichtet, Demosthenes habe die „hervorragendsten Taten für Freiheit (*eleutheria*) und Demokratie (*demokratia*)“ vollbracht, und nichts getan, was „in der Zeit der Gefahr für die Demokratie unwürdig“ war. Demosthenes Exilierung wird beschrieben als ein Akt der Oligarchen, als „die Demokratie zerstört war“, während um 280, als der Antrag die Volksversammlung passierte, die Demokratie als wiederhergestellt galt. Soweit wir nach dem Antragstext urteilen können, war es damals also für Demochares (und für die Mehrheit des *demos*, die ihm folgte) ein Akt ‚nationaler‘, im Inneren auch antioligarchischer Selbstbestätigung und zwar im Hinblick auf die gerade wiedererrungene Freiheit und Demokratie, Demosthenes zu ehren.²⁹ Wie Demochares und Philippides hatte er ein Exil erdulden müssen, das ihm Anti-Demokraten aufzwingen. Jetzt wurde er wie die zurückgekehrten Demokraten geehrt und also rehabilitiert. Die Ehrung erscheint als retrospektive Versicherung aktueller politischer Ideale. Sie gab den gegenwärtigen Demokraten historisch eine Legitimation für ihre eigene Position. Demosthenes wurde aber in gleichem Umfang auch deshalb als guter Bürger dargestellt, weil er sein Vermögen für die Polis einsetzte. Dies bezog sich zwar sicherlich auch auf die Entkräftung der Bestechungsvorwürfe in der Harpalaos-Affäre 323,³⁰ ist aber zugleich der zweite Aspekt seines für alle Bürger vorbildlichen Verhaltens – ebenso wie es in der Ehrung des Philippides und auch des Lykurg hervorgehoben wird. In den Diskussionen in der *ekklesia* hat man sich beider Aspekte versichert. Gerade die finanzielle Elite der Polis – hier auch konkret Demosthenes’ Familie durch ihr Mitglied Demochares – wurde so vor dem *demos* als Verteidiger von Freiheit und Demokratie gewürdigt.

Der Aufstellungsort der Statue ist ein weiterer Faktor der Ehrung. Durch seine Wahl positionierte die Polis den Geehrten visuell im öffentlichen Raum. Der Ort und die Monumente, die sich in der Nähe befanden, definierten die Wahrnehmung eines Ehrenmonuments und gaben ihm zusätzliche kontextuelle Bedeutung.³¹ Wir wissen durch Ps.-Plutarch (mor. 847 A), dass die Statue des Demosthenes nicht weit vom sog. *perischoinisma* und vom 12-Götteraltar auf der Athener Agora stand

29 Dreyer 1999, 277. Vgl. die ähnlichen Bemerkungen der Ehrungen für Philippides und Demochares, Dreyer 98.

30 Lehmann 2004, 21.

31 Zur Bedeutung von Aufstellungsorten für Porträtstatuen: Hölscher 1975/1988; Krumeich 1994 bes. 283–286; von den Hoff 2003; von den Hoff 2007a, 314–315; Oliver 2007, 196–199; vgl. auch Camp 1986, 134; 138, sowie Oliver 2003 zur spezifischen Definition bestimmter Areale der Agora durch dort errichtete Monumente.

(Abb. 1). Beide Areale liegen im Nordwesten des Platzes.³² Pausanias nennt die Statue (1, 8, 2) im Anschluss an die Bildwerke, die, wenn man sich am Westrand der Agora nach Norden bewegte, auf das Monument der Eponymen Heroen folgten: Eirene, Kallias und Lykurg sowie eine Statue des Amphiaraios. In der Nähe befände sich der Arestempel (1, 8, 4), der erst in augusteischer Zeit hierher versetzt wurde. Doch nennt er die Demosthenesstatue ausdrücklich, bevor er nach Norden um diesen Tempel herum geht.³³ Beim Eintritt auf den Platz hatte er Statuen in der Nordwestecke der Agora, beim Standbild des Zeus Eleutherios erwähnt (1, 3, 1). Von dort wandte sich seine Beschreibung nach Süden.³⁴ Da das Bildnis des Demosthenes erst auf dem Rückweg nach Norden genannt wird, können wir einen Standort etwa zwischen dem Monument der Eponymen Heroen und der Westfront des Arestempels annehmen. In diesem Bereich haben sich entlang des Weges an der Westseite der Agora einige Statuenbasenfundamente *in situ* gefunden (Abb. 1).³⁵ Aufgrund fehlender Vorlage der Befunde besteht indes derzeit keine Möglichkeit, diese zu datieren.³⁶ Die südlichere Basengruppe vor dem Metroon

32 Perischoinisma: Wycherley 1957, 163–165; Thompson – Wycherley 1972, 87 Anm. 18; Kolb 1981, 53–55. – Zwölfgötteralter: Wycherley 1957, 119–122; Thomson – Wycherley 1972, 129–136; Camp 1986, 46–48; Thompson 1990, 96–97 Nr. 31. – Vgl. die Pläne: Camp 1986, 174 Abb. 129; 191 Abb. 139; 207 Abb. 153; Thompson 1990, Beilage.

33 Arestempel: Thompson-Wycherley 1972, 162–165; Thompson 1990, 114–115 Nr. 38. – Zur topographischen Ordnung der Schilderung des Pausanias s. a. Kolb 1981, 40f. – Nördlich des Arestempels, nicht weit vom Zwölfgötteralter (an der Orchestra?), muss eine Pindarstatue gestanden haben (Paus. 1, 8, 4; vgl. Kolb 1981, 40f.; C. Witschel in: Stemmer 1995, 304–306; zu Pindar jetzt Hofter 2005); vgl. auch die Basisfundamente dort und weiter nördlich: Shear 1973, 123 Abb. 1; 125. Die Tyrannenmörder, die bei Paus. 1, 8, 5 folgen, standen südöstlich des Arestempels: Die Beschreibung des Periegeten umrundet also den Tempel im Uhrzeigersinn.

34 Zu den Statuen beim Zeus Eleutherios s. o. Anm. 9. – An dieser Stelle wird auch eine Statue Hadrians genannt, die sich weiter südlich sekundär verbaut gefunden hat: Shear 1933, 178–183 Nr. 5; Thompson 1937, 203; Thompson – Wycherley 192, 101; Thompson 1990, 66. – Es ist nicht ausgemacht, dass Pausanias zunächst von der Nordwestecke der Agora kommend die Statuen westlich des Weges bis zur Tholos und dann, auf dem Rückweg zum Arestempel, diejenigen östlich des Weges beschrieb, wie Kolb 1981, 40 meint.

35 Stillwell 1933, Taf. 5; Basen erkennbar in den rekonstruierten Plänen: Shear 1937, Taf. 9 Nr. 13; Camp 1986, 203 Abb. 151; 207 Abb. 153; Thompson 1990, 29 Abb. 2; Beilage: Nr. 15–16 und östlich von 11; Camp 2001, 181 Abb. 177–178.

36 Thompson 1990, 66 Nr. 15 datiert zumindest einige nicht näher bezeichnete Basen östlich des Metroons vor 86 v. Chr.; den Schnitten Thompson 1937, 120 Abb. 64 Taf. 6 zufolge, sind tatsächlich einige dieser Basen erst zusammen mit dem Neubau des Metroons (2. Jh. v. Chr.) oder danach angelegt (Schnitt F-F, Z-Z), wofür auch ihre Position vor dessen Säulenhalle spricht, andere aber vielleicht auch älter (Schnitt C-C). Bei Camp 1986 fehlen sie im Gesamtplan der Zeit um 150 v. Chr. (191 Abb. 139), finden sich aber im Planausschnitt „hellenistischer Zeit“ (203 Abb. 151) und im hochkaiserzeitlichen Bestand (207 Abb. 153), ähnlich bei Thompson – Wycherley 1972, 36 Abb. 10 Taf. 7–8. Die Basen nördlich der Metroon-Osthalle scheinen erst spätantik zu sein (Thompson 1937, 202–203). – Das Monument des Q. Trebellius Rufus aus dem 1. Jh. n. Chr. ist nicht sicher lokalisiert, Thompson 1937, 202; Thompson 1990, 68 Nr. 17; Beilage: Nr. 17 (heutiger Standort); in der Nähe standen auch Stelen, möglicherweise mit Ephelenlisten, die Aristot. *Ath. pol.* 53, 4 nennt. – Die Ehrenstatuen auf der Agora werden derzeit von C. Witschel und R. Krumeich neu untersucht.

scheint dem Format der Fundamente nach eher aus Einzelstatuen von Lebensgröße bestanden zu haben, was für die von Pausanias genannten Figuren passender erscheint als die größeren Basen weiter im Norden. Doch ist unklar, ob andere Fundamente nach Pausanias Besuch abgetragen wurden. Dass die Demosthenesstatue die nördlichste der von Pausanias beschriebenen Statuen war und somit nahe beim Arestempel stand, könnte man aufgrund der Reihenfolge der Nennung und der bei Ps.-Plutarch gegebenen Lokalisierung im Nordwesten des Platzes annehmen, doch sind auch hier sichere Urteile unmöglich. Ebenso wenig wissen wir, welche Statuen sich im Umfeld noch befanden.³⁷ Dies alles mahnt zur Vorsicht bei der Deutung.

Gleichwohl zeigt die Schilderung des Pausanias, dass man die von ihm genannte Gruppe von Statuen als Ensemble wahrnehmen konnte. Außer dem Demosthenes nennt er die Statue der Eirene, der Personifikation des Friedens, mütterlich mit Plutos, dem Reichtum im Arm. Sie wurde gegen 375/0 v. Chr. errichtet und ist uns in römischen Kopien bekannt.³⁸ Das Bildnis des älteren Kallias, des reichsten Atheners seiner Zeit, stand ebenfalls hier, der, so Pausanias, „den Frieden zwischen dem [persischen Großkönig] Artaxerxes, Sohn des Xerxes, und den Griechen erreichte“, ein Bildnis eines Mannes aus dem 5. Jh. also, das als Ehrenstatue auf der Agora folglich frühestens ins 4. Jh., vielleicht in die Zeit nach dem Königsfriedens gehört.³⁹ Und schließlich sah Pausanias hier die Statue des Lykurg, des athenischen Reformers der dreißiger Jahre des 4. Jhs., der 307/6, 15 Jahre nach seinem Tod, eine ebenfalls retrospektive Ehrenstatue auf der Agora erhielt ([Plut.] mor. 843 C; 851 F-852 E).⁴⁰ In diesem Falle ist uns gleichfalls der Antrag auf die Ehrung bekannt ([Plut.] mor. 851 F-852 E). Hier werden *arete* und *dikaiosyne* als (Standard-)Gründe für die Auszeichnung genannt, ebenso die *pros ton de-*

37 Auch die Basisreste gleich westlich des Arestempels wären also denkbare Kandidaten für die Demosthenesstatue.

38 Eirene: Wycherley 1957, 65–67; Knell 2000, 73–80; Stafford 2000, 173–177; von den Hoff 2007a, dort auch erste Überlegungen zur Gruppierung der Statuen beim Demosthenes. – Zur Statue des Amphiaraios, die Paus. ebenfalls hier erwähnt, ist kein Urteil möglich. Matthias Haake weist mich auf mögliche Bezüge zu Athens Auseinandersetzungen mit Boiotien um Oropos besonders im 4./3. Jh. v. Chr. hin. Es bleibt gleichwohl zu prüfen, ob ein Bezug auf das Heiligtum des Amphiaraios in Oropos auch als Zeichen guter Beziehungen zu Boiotien, wie sie F. de Polignac in einem Freiburger Vortrag dargelegt hat, durch diese Statue auf der Agora markiert worden sein könnte. Das würde sehr gut in den Kontext der Eirene-Statue passen. Allerdings ist die Statue des Amphiaraios nicht zuverlässig zu datieren; zur Geschichte von Oropos vgl. Petrakos 1968, 17–44; Knoepfler 1986.

39 Kallias: Wycherley 1957, 212; Richter 1965, 101; Krumeich 1997, 91–93; von den Hoff 2007a, 312–315; Oliver 2007, 184f. Nr. S9; schon Wycherley 1957, 207 hatte die Statue vermutungsweise mit dem Friedensschluss von 374 verbunden. – Ehrenstatuen nicht vor 394: Demosth. or. 20, 70; Krumeich 1997, 57.

40 Lykurg: Wycherley 1957, 213–214; Richter 1965, 212; Schröder 1993, 74; von den Hoff 1994, 66 Anm. 43; Dillon 2006, 78f.; 112; 139 Kat. Nr. A3; von den Hoff 2007b, 58f.; von den Hoff 2007c, 34; s. o. Anm. 21; die Identifikation des Bildnisses mit dem sog. Kolotes, der uns in römischen Kopien bekannt ist, hat nach Schröder und von den Hoff auch Gauer 1996 a, 59 Nr. 5; 1996 b, 22 Anm. 34 vorgeschlagen, jetzt wieder Gauer 2004, 109 (mit Behauptung von zwei Ehrenstatuen des Lykurg).

mon eunoia. Besonders aber lobt auch dieser Text den persönlichen finanziellen Aufwand des Lykurg im Dienste die Polis, wie der Antrag des Demochares für Demosthenes. Die Statue des Demosthenes wurde somit vermutlich nach Norden hin einer Gruppe von Statuen beigefügt, die um das Thema Frieden und Reichtum bzw. Wohlstand der Polis kreisten.⁴¹ Lykurg war noch 324 wie Demosthenes ein Faktor athenischen Selbstbewusstseins im Angesicht der Makedonen gewesen und starb nur kaum mehr als ein Jahr vor dem Redner. Der visuelle Kontext der Bildnisse wies so seit 280 nicht nur auf die ideelle Beziehung zwischen beiden ‚Heroen‘ Athens im 4. Jh. hin.⁴² Er erhob – neben Lykurg, Eirene mit Plutos und dem reichen Kallias – Demosthenes auch zu einem weiteren Inbegriff athenischen privaten Wohlstandes im Dienste der Polis. Darin geht die Statuenzusammenstellung unmittelbar mit dem Inhalt des Ehrungsantrages zusammen. Der Aufstellungskontext bestätigt, dass ein Statement für den (früheren) Wohlstand der Polis und seine Mehrung durch hervorragende Bürger, und das bedeutete offenbar die finanzielle Elite, beabsichtigt war. Der Frieden, so die Statue der Eirene, die den Plutos nährt, ermögliche dies erst.

Nimmt man das weitere Umfeld der Demosthenesstatue in den Blick, so fällt auf, dass sie nicht unmittelbar zu den ‚Befreiern‘ des 4. Jhs. gesetzt wurde. Deren Statuen fanden sich weiter nördlich, vor der Stoa des Zeus Eleutherios (Abb. 1).⁴³ Gleichwohl vermittelte das Bildnis des Rhetors zwischen dieser Statuengruppe und den südlich anschließenden Bildern, die auf Frieden hinwiesen. Der Hinweis auf die Verteidigung der Freiheit, den Demochares Antrag liefert, ist so immerhin angedeutet. Weitgehend ignoriert indes ist somit im Aufstellungskontext das anti-makdonische Konzept der Ehrung des Demosthenes, das sich aus dem zeitpolitischen Zusammenhang ergab. Durch die visuelle Präsenz im öffentlichen Raum ergab sich vielmehr eine zusätzliche Bedeutungsebene und Gewichtung, die auch die soziale Rolle reicher Euergeten in den Blick schob und das Friedensinteresse Athens als wesentlichen Faktor kennzeichnete, ohne die Freiheit als ‚Staatsaufgabe‘ aus den Augen zu verlieren.

Es ist nicht überliefert, wie die offizielle Inschrift auf der Basis der Demosthenesstatue lautete. Sicher aber wissen wir, dass ihr das oben angeführte Epigramm ([Plut.] mor. 847 A) beigegeben war.⁴⁴ In dessen Text nun fehlt jeder Hinweis auf Demosthenes finanziellen Status oder den Einsatz seiner Geldmittel für die Polis. Andererseits ist hier der Verweis auf sein anti-makedonische Engagement und damit für die Freiheit explizit, mehr als es der Standort zwischen Friedengöttin

41 Möglicherweise ging die Aufstellung einzelner dieser Statuen auf die Familie des Kallias zurück: von den Hoff 2007a, 312–313.

42 Worthington 1986; vgl. zu ihrer Verbindung Lehmann 2004, 211, 215, 217.

43 Es ist unklar, wo sich eine für die Agora bezeugte Statue der Demokratie befunden hat, deren Nähe für das Demosthenesbildnis natürlich äußerst passend gewesen wäre: Wycherley 1957, 210 Nr. 696; Palagia 1982; Camp 1986, 118f.; Krumeich 1994, 282 Anm. 102; 284. Neben ihr stand ein Bildnis des Demetrios Poliorketes (s. u. Anm. 58).

44 s. o.; vgl. zum Text Hebert 1989, 9–12 Q 10–14; Zanker 1995, 87; Kunze 2002, 79.

und Freiheitshelden (und nicht bei diesen) nahe legt. Während aber im Antrag des Demochares Philipp, Alexander und Antipater, die Makedonen, namentlich genannt sind, liest man im Epigramm keinen konkreten Namen. Der Gegner ist schlicht ‚makedonisch‘, eine so auch für die Zukunft gültige Festlegung: Die Statue im öffentlichen Raum der Stadt erhielt durch ihr Epigramm prospektiven Charakter, suchte der adhortativen Bedeutung der Ehrung Dauer zu verleihen, wo der Antrag gattungstypisch retrospektiv vergangene Taten des Geehrten lobte und damit Polisgeschichte schrieb, obwohl man auch dort den implizit gemeinten Charakter des für die Zukunft Bedeutsamen theoretisch noch expliziter hätte machen können. Ferner artikuliert das Epigramm den Misserfolg des Demosthenes beim Einsatz zum Erhalt der athenischen Unabhängigkeit deutlich, den der Antrag nur andeutet (851 C), – gleichwohl als ein nicht negativ zu bewertendes Merkmal. Demosthenes Mangel an Macht (*rhome*) nämlich erscheint als vollwertiger Grund für sein Nachgeben gegenüber den Makedonen in Anbetracht seiner bewunderungswürdigen inneren Haltung und Einsicht (*gnome*). In der Konsequenz preist das Epigramm die Erkenntnis der Machtlosigkeit und inneren Widerstand als vorbildlich. Man wird dies als Aufforderung für Zeiten politischer und militärischer Ohnmacht verstehen. Demosthenes war ein Beispiel dafür, dass man solche Ohnmacht notfalls erdulden musste. Beides passt hervorragend in die politische Situation Athens im späten 4. und frühen 3. Jh. Doch gerade im Jahre 281/0 sah man sich wesentlich weiter: Man hatte die Demokratie wiederhergestellt, die politische Macht war wiedergewonnen. Auch hier ist das Epigramm also ermahmend auf zukünftige Möglichkeiten hin angelegt, zugleich aber ein implizites Lob aktueller Leistungen der Athener.

Schließlich sind die beiden prononciert an den Schluss gestellten Wörter des Epigramms auffällig: „makedonischer Ares.“ Abgesehen vom schon genannten Bezug auf einen bleibenden Feind wird auch in Anbetracht der benachbarten Statue der Eirene, des personifizierten Friedens, der Hinweis auf Ares, den Kriegsgott, als Gegner eine eigene Bedeutung entfaltet haben. Hier scheint das Epigramm den Aufstellungskontext unmittelbar zu berücksichtigen. Um so mehr waren Makedonen und Frieden als Oppositionspaar präsentiert. Athen sah sich dabei explizit – in Epigramm und Statuenkontext – auf Seiten des Friedens. Er war das Ziel antimakedonischer Aktivitäten, so lässt sich die Figurenkonstellation auf der Agora zusammen mit dem Demosthenes-Epigramm lesen. Darauf hatte der Ehrungsantrag nur im Hinblick auf das Ziel der Freiheit Bezug genommen.

Wir verhalten sich diese argumentativen Ausrichtungen von Antragstext, Aufstellungsort und Epigramm zur Bronzestatue des Demosthenes. Sie ist uns in einer Vielzahl römischer Kopien, zumeist in Marmor ausgeführt, zuverlässig überliefert, besonders gut in den Statuen in Kopenhagen und Brüssel (Abb. 2–8).⁴⁵ Der Rhetor

45 Richter 1965, 215–223; Balty 1978 (Statue Brüssel); Richter 1984, 108–113; Johansen 1992, 84–89 (Statue Kopenhagen); von den Hoff 1994, 56 Anm. 25; Schefold 1997, 200; 507–508; zuletzt: Seilheimer 2003 (Kopienkritik); Lehmann 2004, 22 Abb.; Vorster 2004, 117–118 Nr. 63; Dillon 2006, 75–76; 112–113; von den Hoff 2007b, 49–51; von den Hoff 2007c, 22f., 36 Abb. 26, 44, 58.

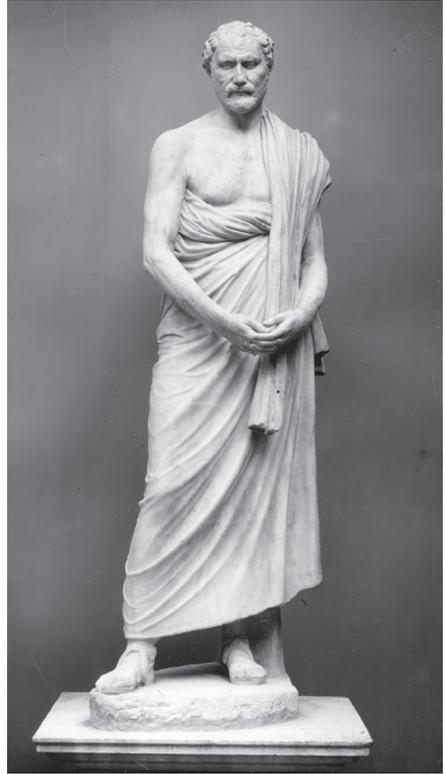
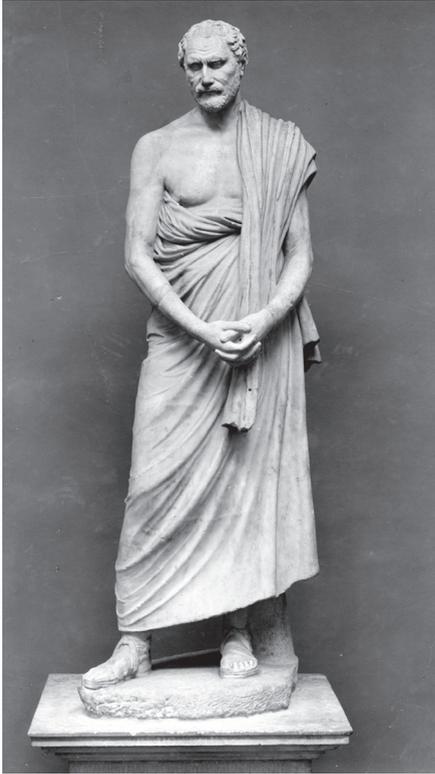


Abb. 2 und 3 Statue des Demosthenes, Kopenhagen

steht – mit etwa 1,92 m Statuengröße leicht überlebensgroß – ruhig vor uns. Trotz seines leicht vorgesetzten rechten Spielbeins weist nichts auf einen bevorstehenden Schritt oder Aktionen. Die Arme hängen vor dem Körper herab, die Hände sind dabei locker vor dem Schoß gefaltet, wie es Plutarch beschreibt (Demosthenes 30, 5–31, 1). Der Kopf ist leicht gesenkt: auf den ersten Blick weder ein Freiheitskämpfer noch ein Friedensheld, aber auch kein reicher Euerget.

Demosthenes trägt ein eng um den Körper gelegtes Himation ohne Chiton. Dies entspricht weitgehend dem Erscheinungsbild attischer Bürger auf Grabreliefs des 4. Jhs., aber auch der Tracht von Philosophenstatuen, während Bürger des Frühhellenismus zumeist mit dem Chiton unter dem Himation gezeigt werden: ein traditionelles, eher einfaches Erscheinungsbild also.⁴⁶ Auffällig ist, dass man an der rechten Konturlinie der Statue den Zipfel des Mantelsaumes deutlich bemerkt, der unter Demosthenes linken Arm vorkommt (Abb. 2–3). Dort, unter der linken Achsel, ist das Ende des Himations durch den Druck des Armes in Position gehalten (Abb. 4).

⁴⁶ Smith 1991, 38; Dillon 2006, 7–8; 112–113, dort auch zu Zeugnissen, die auch für Demosthenes Chiton und Himation als real getragene Tracht bezeugen.



Abb. 4 und 5 Statue des Demosthenes, Kopenhagen (links); Brüssel (rechts)

Genau dies ist hier für jeden Betrachter erkennbar gemacht. Es erklärt die Muskelspannung der Arme, die besonders die Kopie in Brüssel (Abb. 6) verdeutlicht. Demosthenes steht also zwar ruhig, aber nicht gelöst, sondern durchaus angespannt vor uns, bemüht um den Halt seiner Kleidung. Die auffällige Handhaltung gehört indes, soweit wir wissen, nicht zum gängigen Repertoire attischer Ehrenstatuen. Durch diesen Widerspruch zur Typologie von Bildnissen im öffentlichen Raum der Polis erscheint die Figur – ebenso wie durch die leichte Anspannung – augenblicksbezogen, momentan, als habe der Dargestellte die Hände soeben zusammengelegt. Demosthenes erhält so sinnfällige Präsenz.⁴⁷ Gegenüber dem Betrachter wendet er sich dennoch leicht ab, nach unten und zu seiner rechten Seite: Man sah ihm in der Hauptansicht der Statue (Abb. 2) nicht in die Augen (und er sah den Betrachter nicht an).⁴⁸ Auch die zusammengenommenen Hände vermeiden jede Kommunika-

47 Buschor 1949/1971, 17; Pollitt 1986, 63; Ridgway 1990, 225; Kunze 2002, 78–79; von den Hoff 2007b, 51. – Geste: s. u.

48 Zur Hauptansichtsseite Alscher 1957, 15–16; Kunze 2002, 78 Anm. 386, der überraschenderweise vom ‚Zuwenden‘ zum Betrachter spricht. – Zur Aufstellungshöhe: Ridgway 1990, 224.

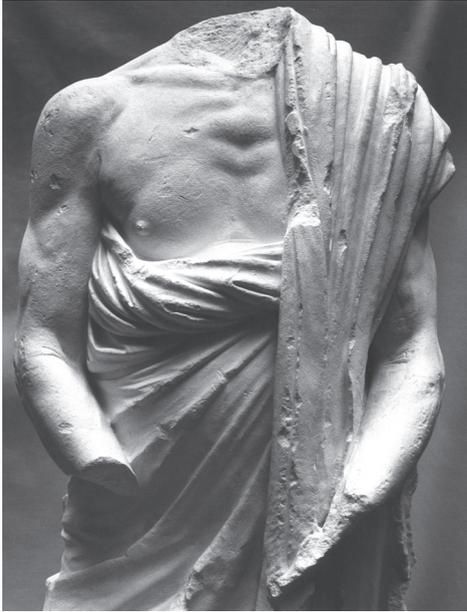


Abb. 6 Statue des Demosthenes,
Brüssel

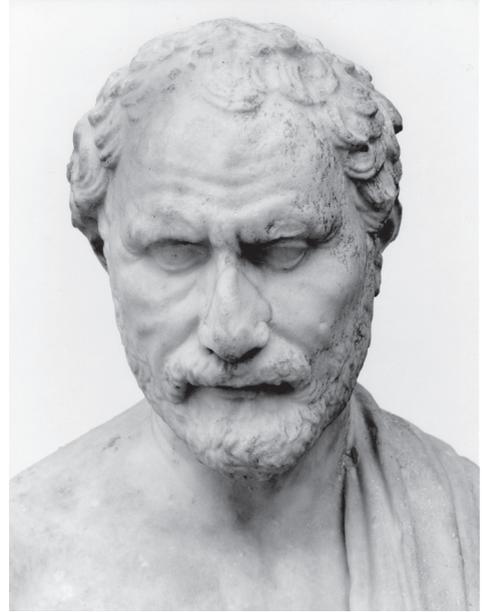


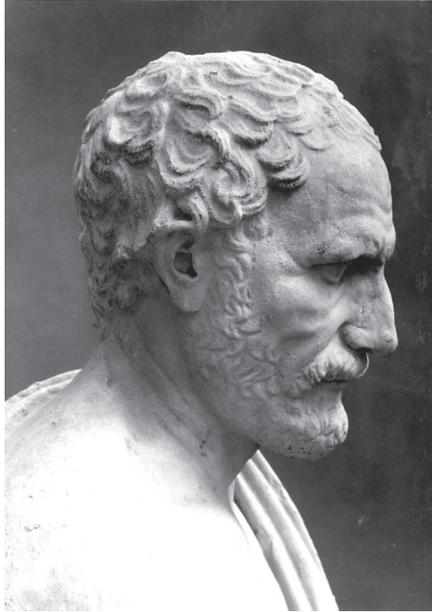
Abb. 7 Kopf der Statue des Demosthenes,
Kopenhagen

tion. Das Hexagon der Arme und Schulterlinie trägt formal zur Abschließung bei. Was also zunächst wie ein ruhiges Stehen aussieht, ist nicht nur angespannt, es erscheint auch momentan und unbemerkt beobachtet, zugleich wie eine Pose der Distanz gegenüber potenziellen Zuhörern. Doch damit wird ein Paradoxon klar: Man hat die Haltung oft im Zusammenhang mit dem realen Auftreten des Demosthenes vor den Bürgern als seinem Auditorium erklärt, sei es als Innehalten während, sei es im letzten Moment vor dem Beginn der Rede.⁴⁹ Die formal und motivisch in der Statue erreichte Absonderung aber ist bei einer als Redner hervorgetretenen Person überraschend. Sie rühmt jedenfalls eines nicht: seine rhetorischen oder sonst konkreten Qualitäten beim Auftritt vor den Bürgern, seine rednerische *technē*.⁵⁰ Die Bildnisstatuen des Aischines und des Sophokles aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. demonstrieren demgegenüber geradezu theatralische Wendungen nach außen, ohne aber die Einhüllung der Arme ins Gewand, die man als Zeichen von *sophrosyne* ansah (Aischin. Tim. 25; Demosth. or. 19, 251f.; 255), aufzugeben.⁵¹ Gerade diese

49 Stewart 1990, 199; vgl. Zanker 1995, 87–88; Lehmann 2004, 22 (Redner in konzentrierter Anspannung).

50 Lewerentz 1993, 182 (kein Rednerideal); Raeck 2000, 157 (keine Rednerstatue); Fittschen 2001, 332 (nicht als Redner dargestellt); vgl. Dillon 2006, 75–76, die Fittschens Position zustimmt.

51 Sophokles: s. o. Anm. 13. – Aischines: Richter 1965, 212–215; Richter 1984, 73–74; Zanker 1995, 49–54; Schefold 1997, 192f. – Vgl. Fehr 1979, 51–58; Lewerentz 1993, 180–181; zur Bedeutung dieser Haltungen vgl. auch den Beitrag von C. Mann in diesem Band.



*Abb. 8 Kopf der Statue des Demosthenes,
Kopenhagen*

Gebärde der Zurückhaltung fehlt dem Demosthenes. Tatsächlich war er bekannt dafür, eben nicht ruhig und mit verhülltem Arm zu sprechen (Plut. Demosthenes 9, 4; 11, 3), doch hat man dies, die expressive Bewegtheit seines Redens, ebenso wenig zum Thema der Statue gemacht. Die Abschließung nach außen kommt hier erneut ins Spiel. Die Handhaltung ist ikonographisch gesehen keine Pose der Selbstkontrolle, obwohl man dies gemeint hat.⁵² Vielmehr hilft sie einerseits, wie wir gesehen haben, das Gewand in Position zu halten. Andererseits hebt sie ergänzend zur äußerlichen Anspannung die innere Spannung und Konzentriertheit des Dargestellten hervor. Die Gebärde der vor dem Körper gefalteten Hände ist nämlich ein durchaus konventionelles, der Bilderwelt der Zeit geläufiges Zeichen. Trauernde und nachdenklich oder zuhörend/-sehend Verweilende stehen so oftmals vor uns. Sie markiert emotionales Für-sich-Sein.⁵³ Gegenüber den aktiv erscheinenden Eh-

52 Dohrn 1955, 68 (selbstbeherrscht); Pollitt 1986, 62 (nervös, kontrolliert); Zanker 1995, 87–88 (Selbstkontrolle); Schefold 1997, 200 (beherrscht); Andrae 2001, 75 (Geste verhindert Gestikulieren); Lehmann 2004, 22 (zurückgehaltene Erregung).

53 Dohrn 1955; Lewerentz 1993, 182; Fittschen 2001, 331–333; vgl. auch den gespannten Zuschauer beim Minotauroskampf: LIMC s. v. Ariadne Nr. 33*. – Zanker 1995, 87, 89, hat zu Recht darauf verwiesen, dass ein Trauern über das Schicksal Athens bei einer öffentlichen Ehrenstatue der Demokraten im Jahre 280/79 (s. u.) nicht gemeint sein kann, anders Bernoulli 1877, 17; Michaelis 1887/1988, 95; Hartwig 1903/1988, 145; Robertson 1975, 512; vgl. Fittschen 2001, 330, der nurmehr Bewegtheit vom Schicksal Griechenlands erkennt.

renstatuen des 4. Jhs. ist Demosthenes ganz auf sich selbst konzentriert. Tatsächlich fügt sich auch seine Mimik zu dieser Verinnerlichung (Abb. 7–8). Das Zusammenziehen der Brauen ist ein konventionelles Zeichen innerer Bewegung oder Spannung, sei es intellektueller Art, wie bei Porträts, oder emotionaler, wie bei Trauernenden auf attischen Grabreliefs, wobei Trauer bei einer öffentlichen Ehrenstatue, die keine biographische Charakterstudie ist, natürlich nicht gemeint sein kann.⁵⁴ Die Statue verbindet also durch Haltung, Form und Ikonographie Absonderung gegenüber dem Betrachter, physische und intellektuelle Anspannung und emotionales Für-sich-Sein miteinander. Es kann kaum Zweifel bestehen, dass die im Epigramm genannte *gnome*, die Einsicht als geistige Haltung, hier zum Ausdruck gebracht ist: eine innere Qualität, wohl auch die des besonnenen Ratgebers, die der Dekretantrag lobt.⁵⁵ Im Epigramm geht die *gnome* Hand in Hand mit der fehlenden *rhome*, und auch dies artikuliert das Bildnis. Demosthenes nämlich fehlt jede physische Bewegtheit und Kraftanwendung abgesehen von der Anspannung, die das Gewand hält. Er ist nach außen inaktiv, nicht nur durch seine geschlossene Gebärde. Die Armlinien und der Wulst des Mantels über dem Bauch lenken die Blicke vielmehr auf die nackte Brust eines alten Mannes. Die Muskeln seiner Oberarme scheinen im Laufe der Jahre an Spannung eingebüßt zu haben (Abb. 6). Die Haut seines Gesichtes ist vom Alter gezeichnet (Abb. 7–8). Nimmt man dies wörtlich, so bleibt dem gealterten Demosthenes tatsächlich nichts als seine innere Haltung. Hier wird sinnfällig, was das Epigramm in Worte fasst: Innere Haltung und Einsicht sind die geeigneten Mittel des Widerstandes genau dann, wenn die physische Kraft fehlt. Epigramm und Statue ergänzen sich in dieser Hinsicht hervorragend,⁵⁶ und sogar in Demochares' Antrag wird auf die Gefahr und den Freiheitsverlust ja verwiesen ([Plut.] mor. 851 C). Das alles war natürlich weder eine Entschuldigung für Demosthenes Scheitern gegenüber den Makedonen, noch eine psychologische Studie, noch ein Bild einsamer Trauer um die Polis.⁵⁷ Alles dies wäre, wie gesagt, einer Ehrenstatue unangemessen gewesen. Vielmehr machte die Figur zusammen mit dem Epigramm die intellektuelle Weitsicht des Dargestellten in seine Möglichkeiten klar, gelöst von der konkreten Situation: Dieses Ideal erhielt durch die Statue Präsenz, es wies in die Zukunft. Das ist tatsächlich alles andere als ein Bild großen, für die Polis eingesetzten Reichtums, das der Antrag des Demochares rühmte. Es ist auch kein Bild aktiven Widerstandes und Einsatzes für die Demokratie, wie im Antrags-text, und allenfalls im übertragenen Sinne ein Bild des guten Ratgebers, als der De-

54 Giuliani 1986, 140; Smith 1991, 38; Zanker 1995, 89; Andrae 2001, 75. – „Nachdenkliche Entschlossenheit“ zu erkennen (Lehmann 2004, 22) geht natürlich nicht vom Bildnis, sondern von der Biographie des Dargestellten aus. – Zur Trauer s. vorherige Anm.

55 Andrae 2001, 75. – Ratgeber: Raeck 2000, 157 (besonders wegen des Alters). – Zum psychologisierenden Blick auf das ‚Innere‘ vgl. Pollitt 1986, 63; Stewart 1990, 199.

56 Ähnlich Stewart 1990, 199; als Illustration des Epigramms versteht so die Statue Kunze 2002, 79; ähnlich schon Michaelis 1887/1988, 93; Andrae 2001, 75.

57 So noch Buschor 1949/1971, 17; Lippold 1950, 303 (Schmerz um Untergang der Freiheit); Alscher 1957, 20; Dohrn 1955, 68; Bieber 1961, 67; ähnlich Pollitt 1986, 63; Lehmann 2004, 22.

mosthenes dort bezeichnet wird. Es ist auch kein Bild des feurigen Redners, als den man ihn kannte, ja was das Körperbild angeht, so distanziert sich die Statue auch vom Ideal des schönen, trainierten Körpers. Das Bildnis artikulierte vielmehr ein für Ehrenstatuen damals ganz neues Ideal bürgerlichen Verhaltens. Bildnisse des 4. Jhs. wie die des Aischines und Sophokles, zeigten aktive, energisch bewegte Bürger, gleichwohl besonnen in ihren Mantel gehüllt: *sophrosyne* vor den Augen des *demos*. Das dynamische Bild des Olympiodor aus der Zeit der Demosthenesstatue und die neuen Bildnisse energischer, bewaffnet zu Pferd gezeigter oder athletisch-trainierter, nackter Herrscher und Militärs zeigten im frühen Hellenismus tatsächlich *rhome*, Macht.⁵⁸ Die Ehrenstatue des makedonenfreundlichen Menander, etwa 10 Jahre vor dem Demosthenes im Dionysostheater errichtet, setzte den üppig gekleideten, modischen Dichter auf den Ehrensitz im Theater.⁵⁹ Die Demosthenesstatue stellte dem die innere, geistige Kraft und Einstellung, die *gnome* als neue, vorbildliche und auch ohne körperliche Schönheit bzw. Kraft wirksame Qualität des Bürgers gegenüber, offenbar auch eine Reaktion auf die politische Situation der verlorenen Unabhängigkeit.⁶⁰ Sie zeigte gerade im Kontrast zu den anderen Ehrenstatuen der Zeit, dass von *einem* Bild des guten Bürgers und Euergeten jetzt, im Frühhellenismus, keine Rede mehr sein konnte. Die Normen, die in Ehrenstatuen zum Ausdruck kamen, waren vielfältiger und unterschiedlich bewertbar geworden.

Hinzu kommt ein letzter Aspekt: Es ist immer betont worden, in wie hervorragenden Weise das Bildnis des Demosthenes in seinem Oberflächennaturalis-

58 Zanker 1995, 89. – Olympiodor: s. o. Anm. 27. – Herrscher- und Militärstatuen auf der Agora vor 280/79 außer Euagoras, 393 v. Chr. (vgl. Krumeich 1995, 284f.; Oliver 2007, 184f.): Drei Statuen Bosporianischer Könige, vor 330/20 v. Chr. (Deinarchos 1, 43; Wycherley 1957, 214; s. u.); Reiterstatue des Asandros, 314/3 v. Chr. (IG II² 450 Z. 10–15; Wycherley 1957, 108); Quadriga des Antigonos Gonatas und Demetrios Polyorketes, vergoldet, bei den Tyrannenmördern, 307 v. Chr. (Diod. 20, 42, 2; Wycherley 1957, 95); Reiterstatue (?) des Demetrios Poliorketes, bei der Statue der Demokratie (s. o. Anm. 43), um 304 v. Chr. (Kyparissis – Peek 1941, 221 Nr. 3 Z. 11–15; Wycherley 1957, 210; Mattusch 1996, 125–127; Camp 1989, 185–187; Krumeich 1995, 284f.); Reiterstatue des Audoleon, 285/4 v. Chr. (IG II² 654 Z. 57–58; Wycherley 1957, 208; Bringmann – von Steuben 1995, 70–72 Nr. 32 [E 1]); Statue des Bosporianischen Königs Spartakos, bei den Statuen seiner Vorfahren (s. o.), 285/4 v. Chr. (IG II² 653 Z. 40–42; Wycherley 1957, 216; Bringmann – von Steuben 1995, 74–77 Nr. 34 [E]); Seleukos I., vor der Stoa Poikile (Paus. 1, 16, 1; Dreyer 1999, 227 datiert diese Statue aus historischen Gründen kurz nach 287/6). Hinzu kommen die Statuen der neuen Phylenheroen Antigonos und Demetrios Poliorketes, 307/6 v. Chr. (Paus. 1, 5, 5, Kron 1976; Krumeich 1995, 282f.). – Unklar ist, wann die Herrscherstatuen, die im 2. Jh. n. Chr. vor dem Agrippa-Odeion standen, auf die Agora kamen: Paus. 1, 8, 6–1, 11, 1; Dreyer 1999, 210 Anm. 64; 226 datiert sie in die Zeit kurz nach 287/6. – Vgl. zu Körpertypen hellenistischer Herrscherstatuen Smith 1988; Himmelmann 1989; Stewart 1993. – Zum aristokratischen Körperideal vgl. auch den Beitrag von C. Mann in diesem Band.

59 Menander: Richter 1965, 224–236; Fittschen 1991; Zanker 1995, 80–85; von den Hoff 2007c, 19f., 34f. Abb. 21, 49.

60 Gegenbild zum Aischines: Smith 1991, 38; Zanker 1995, 89; Raeck 2000, 154. – Gegenbild zu Herrschern: Lippold 1950, 303; Smith 1991, 38; vgl. ähnlich Dillon 2006, 107. – Gegenbild zum Menander: Zanker 1995, 85.

mus die ästhetischen Ideale des Frühhellenismus umgesetzt hat (Abb. 6–8).⁶¹ Auch darin wird man in Anbetracht anderer Bildnisse auf der Agora etwas Besonderes erkannt haben. Die Statue zeichnete sich ja nicht nur durch einen extremen Naturalismus aus, sie zeigte den Redner auch in einer momentan und unmittelbar erscheinenden Pose. Um so mehr musste man den Eindruck großer Unmittelbarkeit und Nähe der Erscheinung der Person haben. Das Epigramm tat das Seine hinzu, indem es, vom Betrachter gelesen, eine unmittelbare Du-Anrede des Demosthenes darstellte, als wäre dieser tatsächlich präsent.⁶² Epigramm, Stil und natürliche Pose erzeugten einen im Frühhellenismus so neuen „Realitätseffekt“. ⁶³ Eine derart naturalistische, momentane Statue hatte eine große Präsenz für die Betrachter, wie noch Plutarchs Anekdote des Soldaten zeigt, der Demosthenes ‚selbst‘ sein Geld anvertraute (Demosthenes 31, 5). Sie erschien ihren lebenden Mitbürgern näher als die alten typologisch stärker gebundenen, im Stil undifferenzierteren, wesentlich normierteren Bildnisse, aber auch als die visuell überhöhten Herrscher. Die Normierung des Bürgerideals, soweit es vorher in wenigen Typen der Ehrenstatue gegeben war, bricht hier auf zugunsten größerer Individualität. Indem dies aber, wie im Fall des Demosthenes, durch die Ausprägung naturalistischer Stilformen in die Mitte der Realität geholt wird, erhält es eine drängende Präsenz, die das Bildnis als sinnfälliges Vorbild attraktiver machte als die unerreichbaren Tyrannenmörderstatuen oder ihre Nachfolger auf der Agora des 4. Jhs.

Der Prozess und die Medien der Ehrung des Demosthenes zeigen, in welcher unterschiedlicher Weise im frühen Hellenismus Bürgerqualitäten in der Volksversammlung debattiert, öffentlich gewichtet und in Schrift und Bild repräsentiert werden konnten. Der Antrag des Demochares unterstreicht das Engagement der finanziellen Elite und Familien der Polis für Freiheit und Demokratie und rühmt den guten (reichen) Bürger in seiner Rolle als Ratgeber der Stadt. Die Statue ignoriert ‚demokratisch‘ den sozialen Rang des Dargestellten durch die normierte und besonders traditionelle, ‚unmoderne‘ Bürgertracht sowie durch den altersgezeichneten, nicht-‚schönen‘ Körper, hebt aber als neue Bürgerqualität seine intellektuelle Fähigkeit hervor, setzt *gnome* ins Bild, die das beigegebene Epigramm explizit thematisiert. Das Epigramm indes beschwört zugleich den Kampf gegen die Makedonen als auswärtige Machthaber,⁶⁴ die der Antrag nur erwähnt, die Statue aber ignoriert. Der Standort des Bildnisses auf der Agora stellte sie in den Kontext von Frieden und Wohlstand der Polis. In ihm suchte man zumindest nicht den direkten Bezug zu ‚Freiheitsfiguren‘ auf der Agora. Dass die Figur des gespannt für sich stehenden

61 Kunze 2002, 78–79; von den Hoff 2007b.

62 Zu dieser Art von Epigrammen: Petrovic 2005. Ältere Epigramme reden von der Statue als Objekt oder lassen diese reden; vgl. ähnliche Tendenzen in hellenistischen Ekphraseis, Zanker 2004.

63 Vgl. von den Hoff 2007b, 52; Stewart 2007, 128.

64 Im Antrag auf Ehrung des Demochares ist dann wenig später von den Makedonen als Gegnern gar nicht mehr die Rede ([Plut.] mor. 851 D), vgl. Mossé 1979, 182: Zeichen einer neuen politischen Ausrichtung; vgl. Dreyer 1999.

alten Demosthenes die Darstellung des seinen Reichtum für die Polis gebenden, glühenden Demokraten war, den Demochares lobt und dessen man in Anbetracht neuer Freiheitshoffnung 280 gedachte, und dass diese Figur als Lob des Friedens und Wohlstandes verstehbar sein sollte, liegt zunächst nicht auf der Hand: Die Medien der Ehrung sprechen offensichtlich in ihren unterschiedlichen Funktionskontexten verschiedene Sprachen.⁶⁵ Zudem ist deutlich geworden, dass der Ehrungsantrag, wie auch das ihm sicher folgende Dekret, stärker retrospektiv orientiert war, das Vergangene in Erinnerung rief, während Epigramm und Statue stärker prospektiven und adhortativen Charakter besaßen, der Ehrung Dauer und paradigmatischen Wert verliehen, wozu sich die Statue aber durchaus retrospektiver ikonographischer Formeln bediente. Umgang mit den eigenen finanziellen Ressourcen und demokratisches Engagement dominierten retrospektiv das sprachlich-politische Feld, Einordnung in die traditionelle demokratische Norm, Stabilität und innerer Frieden, sowie geistige Potenz als Qualität des Bürgers – im Falle des Demosthenes auch ohne Erfüllung aristokratischer Schönheitsideale – prägten adhortativ das Visuell-Politische. Der Diskurs um die Rollen und Aufgaben des guten Bürgers ist so außerordentlich heterogen strukturiert. Die Ehrung des Demosthenes zeigt die Rollen unterschiedlicher Medien in der Bewertung bürgerlicher Tugenden in unterschiedlichen politischen Räumen, die es in ihrem jeweiligen Kontext historisch zu bewerten und nicht zu einer pauschalen Aussage zu verengen gilt. Andererseits demonstriert das Konzert dieser Medien neue Strategien der Visualisierung eines idealen Bürgerbildes im Athen des frühen Hellenismus: die Hervorhebung geistiger Kapazität, die Individualisierung und Differenzierung der Bildnisse in Konkurrenz zu anderen Euergetenbildern, den Blick auf eine glorreiche Vergangenheit und den Versuch, dem Bild eines guten Bürgers im öffentlichen Raum der Polis auch durch seinen Stil unmittelbare, sinnliche Präsenz und Glaubwürdigkeit – und auch damit neue Vorbildhaftigkeit – zu verleihen. Stil, Ikonographie, Kontext im Zusammenhang der mediale Rolle von Bildnissen und Ehrungen in diesem Sinne zu untersuchen bleibt ein Desiderat, das sich leider nur in wenigen Fällen gleich differenziert wie beim Bildnis des Demosthenes einlösen lässt.

Bibliographie:

- Ajootian, A. 1998. A Day at the Races. The Tyrannicides in the Fifth-century Agora, ΣΤΕΦΑΝΟΣ. Studies in Honor of Brunilde Sismondo Ridgway. Philadelphia, 1–13.
- Alscher, L. 1957. Griechische Plastik. Berlin.
- Anderson, J. K. 1963. The statue of Chabrias, *AJA* 67, 411–413.
- Andreae, B. 2001. Skulptur des Hellenismus. Darmstadt.

65 Das Thema verdient grundlegende, Epigraphik, Historiographie und Bildwerke einschließende Untersuchungen, vgl. schon Ma 2007 sowie Beiträge in von den Hoff – Schultz 2007. Mit wohl übertriebener Präferenz für die Texte als Zeugnisse urteilt Perrin-Saminadayar 2004.

- Andreae, B. 2004. Polyeyktos, in: R. Vollkommer, *Künstlerlexikon der Antike*. München, 272.
- Arias, P. E. 1960. Demostene, in: *Enciclopedia dell'arte antica, classica e orientale* 2. Rom, 76–77.
- Balty, J. C. 1978. Une nouvelle réplique du Démosthène de Polyeyktos, *Bulletin des Musées royaux d'art et d'histoire* 50, 49–74.
- Bentz, M. 1998. Panathenäische Preisamphoren. Eine athenische Vasengattung und ihre Funktion vom 6.–4. Jahrhundert v. Chr. Basel.
- Bernoulli, J. J. 1877. *Die erhaltenen Bildnisse berühmter Griechen. Eine ikonographische Skizze*. Basel.
- Bieber, M. 1961. *The Sculpture of the Hellenistic Age*. New York.
- Bumke, H. 2004. *Statuarische Gruppen in der frühen griechischen Kunst*. Berlin.
- Ameling, W. 1995. *Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer 1: Zeugnisse und Kommentare*. Berlin.
- Brunnsåker, S. 1971. *The Tyrant-Slayers of Kritios and Nesiotes. A Critical Study of Sources and Restorations*. Stockholm.
- Buckler, J. 1972. A Second Look at the Monument for Chabrias, *Hesperia* 41, 466–474.
- Buschor, E. 1949/1971. *Das hellenistische Bildnis*. München.
- Camp, J. M. 1986. *The Athenian Agora. Excavations in the Heart of Classical Athens*. London.
- Camp, J. M. 1989. *Die Agora von Athen*. Mainz.
- Camp, J. M. 2001. *The Archaeology of Athens*. New Haven.
- Crome, J. F. 1942. Polyeyktos, *AA*, 47–48.
- Davies, J. K. 1971. *Athenian Propertied Families 600–300 B. C.* Oxford.
- Dillon, S. 2006. *Ancient Greek Portrait Sculpture: Contexts, Subjects and Styles*. Cambridge.
- Dreyer, B. 1999. *Untersuchungen zur Geschichte des spätklassischen Athen (322–ca. 230 v. Chr.)*. Stuttgart.
- Dohrn, T. 1955. Gefaltete und verschränkte Hände, *JDAI* 70, 50–80.
- Fehr, B. 1979. *Bewegungsweisen und Verhaltensideale. Physiognomische Deutungsmöglichkeiten der Bewegungsdarstellung an griechischen Statuen des 5. und 4. Jhs. v. Chr.* Bad Bramstedt.
- Fehr, B. 1984. *Die Tyrannentöter, oder: Kann man der Demokratie ein Denkmal setzen?* Frankfurt am Main.
- Ferguson, W. S. 1911. *Hellenistic Athens*. London.
- Fittschen, K. (Hrsg.) 1988. *Griechische Porträts*. Darmstadt.

- Fittschen, K. 1991. Zur Rekonstruktion griechischer Dichterstatuen. Die Statue des Menander, *AM* 106, 243–279.
- Fittschen, K. 2001. Zur Mantelstatue aus dem Heraion von Samos, in: ΑΓΑΛΜΑ. ΜΕΛΕΤΗ ΓΙΑ ΤΗΝ ΑΡΧΑΙΑ ΠΛΑΣΤΙΚΗ ΠΡΟΣ ΤΙΜΗΝ ΤΟΥ ΓΙΟΡΓΟΥ ΔΕΣΠΙΝΗ. Thessaloniki, 325–332.
- Gauer, W. 1968. Die griechischen Bildnisse der klassischen Zeit als politische und persönliche Denkmäler, *JDAI* 83, 118–179.
- Gauer, W. 1996. Zu den Bildnissen der älteren attischen Komödiendichter, *MDAI(R)* 103, 51–65.
- Gauer, W. 2004. Der Redner Lykurg und Solon. Bilanz der Überlieferung zur griechischen Ikonographie und Klärung der statistischen Voraussetzungen für eine hypothetische Benennung, *Boreas* 27, 95–123.
- Gauthier, P. 1985. *Les cités grecs et leur bienfaiteurs*. Paris.
- Giuliani, L. 1986. *Bildnis und Botschaft: hermeneutische Untersuchungen zur Bildniskunst der römischen Republik*. Frankfurt am Main.
- Haake, M. 2004. Documentary evidence, literary forgery or manipulation of historical documents? Diogenes Laertius and an Athenian honorary decree for Zeno of Citium, *CQ* 54, 470–483.
- Haake, M. 2006. Ein athenisches Ehrendekret für Aristoteles? Die Rhetorik eines pseudo-epigraphischen Dokuments und die Logik seiner Geschichte, *Klio* 80, 328–350.
- Habicht, C. 1979. *Untersuchungen zur politischen Geschichte Athens im 3. Jahrhundert v. Chr.* München.
- Habicht, C. 1995. *Athen: Die Geschichte der Stadt in hellenistischer Zeit*. München.
- Hartwig, P. 1903/1988. Zur Statue des Demosthenes, jetzt in: Fittschen 1988, 141–147.
- Hebert, B. D. 1989. *Schriftquellen zur hellenistischen Kunst: Plastik, Malerei und Kunsthandwerk der Griechen vom vierten bis zum zweiten Jahrhundert*. Graz.
- Henry, A. S. 1983. *Honours and Privileges in Athenian Decrees. The Principal Formulae of Athenian Honorary Decrees*. Hildesheim.
- Hertel, D. 1995. Das Porträt des Miltiades. Zum Wandel des Feldherrnbildnisses im klassischen Athen, *MDAI(M)* 36, 259–268.
- Himmelman, N. 1989. *Herrscher und Athlet. Die Bronzen vom Quirinal*. Mailand.
- Himmelman, N. 2001a. Die private Bildnisweihung bei den Griechen. Zu den Ursprüngen des abendländischen Porträts. Opladen.
- Himmelman, N. 2001b. ‚Strategenköpfe‘. Römische Überlieferung und klassische Deutung, in: G. Brands et al. (Hrsg.), *Rom und die Provinzen. Gedenkschrift für Hanns Gabelmann*. Mainz, 21–26.
- Hölscher, T. 1973. *Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jahrhunderts, Beiträge zur Archäologie*. Wiesbaden.

- Hölscher, T. 1975/1988. Die Aufstellung des Perikles-Bildnisses und ihre Bedeutung, *Würz-
bjb* 1, 187–208, jetzt in: Fittschen 1988, 377–393.
- Hofter, M. R. 2005. Rez. zu: Die Maske des Sokrates. Das Bild des Intellektuellen in der an-
tiken Kunst, *Klio* 80, 231–241.
- Johansen, F. 1992. Demosthenes, *Meddelelser fra Ny Carlsberg Glyptotek* 48, 60–81.
- Knell, H. 2000. Athen im 4. Jahrhundert v. Chr. Eine Stadt verändert ihr Gesicht. Darm-
stadt.
- Knoepfler, D. 1986. Un document attique à reconsidérer: Le décret de Pandios sur l'Amphi-
araion d'Oropos, *Chiron* 16, 71–99.
- Kolb, F. 1981. *Agora und Theater: Volks- und Festversammlung*. Berlin.
- Kralli, I. 2000. Athens and her Leading Citizens in the Early Hellenistic Period (338 – 261
B. C.): The Evidence of the Decrees Awarding the Highest Honours, *Archaïognosia*
10, 133–161.
- Kron, U. 1976. Die zehn attischen Phylenheroen. Geschichte, Mythos, Kult und Darstel-
lungen. Berlin.
- Krumeich, R. 1995. Die Agora von Athen, in: Stemmer 1995, 276–289.
- Krumeich, R. 1997. Bildnisse griechischer Herrscher und Staatsmänner im 5. Jahrhundert
v. Chr. München.
- Krumeich, R. 2002. Porträts und Historienbilder der klassischen Zeit, in: M. Maischberger
et al. (Hrsg.), *Die griechische Klassik. Idee oder Wirklichkeit*. Mainz, 209–240.
- Krumeich, R. 2007. Ehrenstatuen als Weihgeschenke auf der Athener Akropolis. Staatliche
Ehrungen in religiösem Kontext, in: C. Frevel – H. von Hesberg (Hrsg.), *Kult und
Kommunikation. Medien in Heiligtümern der Antike*. Wiesbaden, 381–413.
- Kunze, C. 2002. Zum Greifen nah. Stilphänomene in der hellenistischen Skulptur und ihre
inhaltlichen Interpretation. München.
- Kyparissis, N. – Peek, W. 1941. Attische Urkunden, *MDAI(A)* 66, 218–240.
- Ladek, F. 1891. Über die Echtheit zweier auf Demosthenes und Demochares bezüglichen
Urkunden, *Wiener Studien* 13, 63–128
- Lehmann, G. A. 2004. *Demosthenes von Athen. Ein Leben für die Freiheit*. München.
- Lewerentz, A. 1993. Stehende männliche Gewandstatuen im Hellenismus: ein Beitrag zur
Stilgeschichte und Ikonologie hellenistischer Plastik. Hamburg.
- Liddel, P. 2003. The Places of Publication of Athenian State Decrees from the 5th century
B. C. to the 3rd century AD, *ZPE* 143, 79–93.
- Lippold, G. 1950. *Die griechische Plastik*. München.
- Ma, J. 2007. Hellenistic Honorific Statues and their Inscriptions, in: Z. Newby (Hrsg.), *Art
and Inscriptions in the Ancient World*. Cambridge, 203–220.
- Mattusch, C. 1996. *Classical Bronzes. The Art and Craft of Greek and Roman Statuary*.
Ithaca.

- Mejer, J. 1981. Demetrius of Magnesia: On Poets and Writers of the Same Name, *Hermes* 109, 447–472.
- Michaelis, A. 1887/1988. Die Bildnisse des Demosthenes, jetzt in: *Fittschen* 1988, 78–101.
- Mossé, C. 1979. *Der Zerfall der athenischen Demokratie*. Zürich/München.
- Neer, R. 2002. *Style and Politics in Athenian Vase-painting: the Craft of Democracy ca. 530–460 B. C.* Cambridge.
- Ober, J. 2003. Tyrant Killing as Therapeutic Stasis: A Political Debate in Images and Texts, in: K. Morgan (Hrsg.), *Popular Tyranny. Sovereignty and its Discontents in Ancient Greece*. Austin, 215–250.
- Oenbrink, W. 2004. Die Tyrannenmörder. Aristokratische Identifikationsfiguren oder Leitbilder der athenischen Demokratie? Rezeption eines politischen Denkmals in der attischen Vasenmalerei, in: J. Gebauer (Hrsg.), *Bildergeschichte. Festschrift Klaus Stähler. Mönesee*, 373–400.
- Oliver, G. J. 2003. (Re-)locating Athenian decrees in the Agora IG II³ 448, in: D. Jordan (Hrsg.), *Lettered Attica*. Athen, 94–110.
- Oliver, G. J. 2007. Space and the Visualization of Power in the Greek Polis. The Award of Portrait Statues in Decrees from Athens, in: von den Hoff – Schultz 2007, 181–205.
- Oikonomides, A. N. 1986. The Epigraphical Tradition of the Decree of Stratokles Honoring „post mortem“ the Orator Lykourgos. IG II² 457 and IG II² 513, *AncW* 14, 51–54.
- Palagia, O. 1982. A colossal statue of personification from the Agora of Athens, *Hesperia* 51, 99–113.
- Pandermalis, D. 1969. *Untersuchungen zu den klassischen Strategenköpfen*. Freiburg i. Br.
- Perrin-Saminadayar, E. 2004. Aere perennius. Remarques sur les commandes publiques de portraits en l'honneur des grands hommes à Athènes à l'époque hellénistique, in: Y. Perrin (Hrsg.), *Iconographie impériale, iconographie royale, iconographie des élites dans le monde gréco-romain*. Saint Étienne, 109–137.
- Petrakos, V. C. 1968. Ο ΟΡΟΠΙΟΣ ΚΑΙ ΤΟ ΙΕΡΟΝ ΤΟΥ ΑΜΦΙΑΡΑΟΥ. Athen.
- Petrovic, A. 2005. „Kunstvolle Stimme der Steine spricht“. Zur Intermedialität der griechischen epideiktischen Epigramme, *A&A* 51, 30–42.
- Pollitt, J. J. 1986. *Art in the Hellenistic Age*. Cambridge.
- Prauscello, L. 1999. Il decreto per Licurgo. IG II² 457, IG II² 513 e (Plut.) mor. 851F-852E: discontinuità della tradizione?, *Studi Ellenistici* 12, 41–71
- Raeck, W. 2000. Bilder vom Redner in Griechenland und Rom. Vergleiche und Vorschläge, in: W. Raeck – C. Neumeister (Hrsg.), *Rede und Redner: Bewertung und Darstellung in den antiken Kulturen*. Mönesee, 151–167.
- Richter, G. 1965. *The Portraits of the Greeks*. London.
- Richter, G. 1984. *The Portraits of the Greeks*, hrsg. von R. R. R. Smith. Oxford.
- Ridgway, B. 1990. *The Hellenistic Sculpture I. The Styles of ca. 331–200 B. C.* Bristol.

- Robertson, M. 1975. *A history of Greek Art*. Cambridge.
- Ruggeri, C. 2005. „Innerer“ und „Äußerer Kerameikos“ von Athen. Eine moderne Erfindung?, *MDAI(A)* 120, 233–241.
- Schefold, K. 1997. *Die Bildnisse der antiken Dichter, Redner und Denker*. Basel.
- Scheibler, I. 1989. *Sokrates in der griechischen Bildniskunst*, Ausstellungskatalog München. München.
- Scheibler, I. 1999. Sokrates und kein Ende. Die Statuen, in: H. von Steuben (Hrsg.), *Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga von Heintze*. Möhnesee, 1–13.
- Scheibler, I. 2005. Rezeptionsphasen des jüngeren Sokratesporträts in der Kaiserzeit, *JDAI* 119, 179–258.
- Schröder, S. 1993. *Katalog der antiken Skulpturen des Museo del Prado in Madrid 1: Die Porträts*. Mainz.
- Seilheimer, H. 2003. *Form- und kopienkritische Untersuchungen zum hellenistischen Porträt*. Saarbrücken.
- Shear, L. 1933. The Progress of the First Campaign of Excavation in 1931, *Hesperia* 2, 96–109.
- Shear, L. 1937. The Campaign of 1936, *Hesperia* 6, 333–381.
- Shear, T. L. 1973. The Athenian agora. The Excavations of 1972, *Hesperia* 42, 359–407.
- Shear, T. L. 1978. *Kallias of Sphettos and the Revolt of Athens in 286 B. C.* Princeton.
- Smith, R. R. R. 1988. *Hellenistic Royal Portraits*. Oxford.
- Smith, R. R. R. 1991. *Hellenistic Sculpture*. London.
- Stafford, E. J. 2000. *Worshipping virtues. Personification and the divine in ancient Greece*. London.
- Stemmer, K. (Hrsg.) 1995. *Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur*, Ausstellungskatalog Berlin. Berlin.
- Stewart, A. 1990. *Greek Sculpture*. New Haven.
- Stewart, A. 1993. *Faces of Power. Alexander's Image and Hellenistic Politics*. Berkeley.
- Stewart, A. 1997. *Art, Desire and the Body in Ancient Greece*. Cambridge.
- Stewart, A. 2007. Alexander, Philotas and the skeletos: Poseidippos and Truth in Early Hellenistic Portraiture, in: von den Hoff – Schultz 2007, 123–141.
- Stillwell, R. 1933. Architectural Studies, *Hesperia* 2, 110–148.
- Stroszeck, J. 2003. ΟΡΟΣ ΚΕΡΑΜΕΙΚΟΥ. Zu den Grenzsteinen des Kerameikos in Athen, *Polis* 1, 53–83.
- Studniczka, F. 1926. *Artemis und Iphigenie: Marmorgruppe der Ny Carlsberg Glyptotek*. Leipzig.
- Taylor, M. 1991. *The Tyrant Slayers. The Heroic Image in the Fifth Century B. C. Athenian Art and Politics*, 2. Auflage. Salem.

- Thompson, H. 1937. Buildings on the West Side of the Agora, *Hesperia* 6, 1–226.
- Thompson, H. – Wycherley, R. 1972. *The Athenian Agora. The History, Shape and Uses of an Ancient City Center*. Princeton.
- Thompson, H. A. 1990. *The Athenian Agora. A guide to the Excavation and Museum*, 4. Auflage. Athen.
- Tracy, S. 2000. Athenian Politicians and Inscriptions of the Years 307 to 302, *Hesperia* 69, 227–233.
- von den Hoff, R. 1994. *Philosophenporträts des Früh- und Hochhellenismus*. München.
- von den Hoff, R. 2003. Tradition and Innovation: Portraits and Dedications on the Early Hellenistic Akropolis, in: O. Palagia – S. Tracy (Hrsg.), *The Macedons in Athens 322–229 B. C.* Oxford, 173–185.
- von den Hoff, R. 2007a. Eine neue Replik des Plutos aus der Statuengruppe der Eirene des Kephisodot, in: H. v. Steuben (Hrsg.), *Mouseion. Beiträge zur antiken Plastik. Festschrift zu Ehren von P. C. Bol*. Möhnesee, 307–319.
- von den Hoff, R. 2007b. Naturalism and Classicism: Style and Perception of Early Hellenistic Portraits, in: von den Hoff – Schultz 2007, 49–62.
- von den Hoff, R. 2007c. Die Plastik der Diadochenzeit, in: P. C. Bol (Hrsg.), *Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst III: Hellenistische Plastik*. Mainz, 1–40.
- von den Hoff, R. – Schultz P. (Hrsg.) 2007. *Early Hellenistic Portraiture*. Cambridge.
- Vermeule, E. 1970. Five Vases from the Grave Precinct of Dexileos, *JDAI* 85, 94–111.
- Vorster, C. 2004. Die Porträts des 4. Jahrhunderts v. Chr., in: P. C. Bol (Hrsg.), *Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst II: Klassische Plastik*. Mainz, 383–428.
- Voutiras, E. 1980. *Studien zu Interpretation und Stil griechischer Porträts des 5. und frühen 4. Jahrhunderts*. Bonn.
- Voutiras, E. 1994. Sokrates in der Akademie. Die früheste bezeugte Philosophenstatue, *MDAI(A)* 109, 133–161.
- Weber, M. 2002. Der korinthische Helm ohne Bush als Strategenhelm, *Thetis* 9, 49–60.
- Welsh, M. K. 1904/5. Honorary Statues in Ancient Greece, *BSA* 11, 32–50.
- Witschel, C. 1995. Porträtbüste des Dichters Pindar, in: Stemmer 1995, 304–306.
- Worthington, I. 1986. The Siting of Demosthenes' Statue, *ABSA* 81, 389.
- Worthington, I. 2000. *Demosthenes, Statesman and Orator*. London.
- Wycherley, R. 1957. *Literary and Epigraphical Testimonia, The Athenian Agora 3*. Princeton.
- Zanker, P. 1995. *Die Maske des Sokrates. Das Bild des Intellektuellen in der antiken Kunst*. München.
- Zanker, G. 2004. *Modes of Viewing in Hellenistic Poetry and Art*. Madison.

Abbildungsnachweise

Abb. 1 Die Westseite der Agora in Athen im frühen Hellenismus. Zeichnung: E. Raming.

Abb. 2 und 3 Statue des Demosthenes. Römische Kopie nach dem Bronzeoriginal des Polyeyktos, Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 2782 (Photo: Museum).

Abb. 4 Statue des Demosthenes. Römische Kopie nach dem Bronzeoriginal des Polyeyktos, Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 2782 (Photo: Museum).

Abb. 5 Statue des Demosthenes. Römische Kopie nach dem Bronzeoriginal des Polyeyktos, Brüssel, Musée du Cinquantenaire (Gipsabguss: Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München) (Photo: Heide Glöckler).

Abb. 6 Statue des Demosthenes. Römische Kopie nach dem Bronzeoriginal des Polyeyktos, Brüssel, Musée du Cinquantenaire (Gipsabguss: Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München) (Photo: Heide Glöckler).

Abb. 7 Kopf der Statue des Demosthenes Abb. 2-4 (Photo: Museum).

Abb. 8 Kopf der Statue des Demosthenes Abb. 2-4 (Photo: Museum).